

Sankt Sophien-Spiegel

Gemeindebrief

2014/15 | Nr. 10



SANKT SOPHIEN
Katholische Pfarrgemeinde



Titelbild
Gestaltung:
Rüdiger Leder

In dieser Ausgabe

Basilios Kotzakidis	3
Anke Thomsen	7
Meine Berufung in die Dominikanische Laien-Fraternität	11
Fahrgäste gesucht	14
ALS Ice Bucket Challenge, zu Deutsch ALS „Eiskübelherausforderung“	14
Sankt Sophien Fest	16
Ein Grüner Hahn für Sankt Sophien	18
Von der Sophiemaus aufs Korn genommen	19
Kurzer Blick in die Bücher ...	21
Fundraising an Sankt Sophien	22
Gemeindeleben an Sankt Sophien - Termine bis August 2015	24
Buchtipps	28
Gottesdienste an Weihnachten	29
Gottesdienste zum Jahreswechsel	30

Impressum

V.i.S.d.P.: PR-Gruppe Sankt Sophien unter Leitung von Christiane Christiansen, E-Mail: pr@sanktsophien.de

Katholische Kirchengemeinde
Sankt Sophien, Weidestraße 53,
22083 Hamburg

Liebe Leserinnen und Leser,

das ist ja ein ganz schön abstraktes Titelbild, das wir hier für die 10. Jubiläums-Ausgabe des Sankt Sophien Spiegels ausgewählt haben. Was soll es bloß darstellen? Es ist ein sogenannter QR-Code. Wenn Sie ein Handy mit Foto-Funktion haben, laden Sie sich zum Lesen dieses Codes zunächst eine kostenlose App (suchen Sie z.B. nach „QR Reader“) auf Ihr Handy. Starten Sie die App und nehmen Sie den QR-Code mit der Handykamera ins Visier – dann zeigt sich, was dahinter steckt. Dass der 10. Sankt Sophien Spiegel so lange auf sich warten ließ, liegt übrigens daran, dass wir sehr lange mit dem Aufbau einer neuen Homepage beschäftigt waren. Nachdem wir uns verschiedene Angebote von Webseitenentwicklern angeschaut hatten, haben wir uns gedacht, eigentlich haben wir – unser aller Können zusammengefasst – das Know-how es selbst zu machen. Auch wenn es knifflig war, es stimmt! Seit Sommer 2014 sehen Sie www.sanktsophien.de ganz neu, immer noch in Farbe ... und leider noch nicht in 3D. Wenn Sie aber Sankt Sophien gern in 3D sehen möchten, dann brauchen Sie auf kein Update zu warten – kommen Sie zum Beispiel in der Adventszeit Diens- tags um 6:30 Uhr zur Rorate-Messe, zu den Weihnachts-Gottesdiensten oder zu Silvester um Mitternacht, wo Ihnen der sakramentale Segen gespendet wird.

Seien Sie herzlich begrüßt von Ihrer PR-Gruppe an Sankt Sophien



Gesichter der Gemeinde

Basilios Kotzakidis

Wir müssen ein Missverständnis ausräumen. Basilios wird zwar mit B geschrieben, doch dieses B kommt aus dem kyrillischen Alphabet und wird wie ein W ausgesprochen. Alles andere, das Sie vielleicht schon über Basilios wissen, stimmt aber: Er ist Grieche (wenn auch nicht mehr zu 100 Prozent, wie wir noch sehen werden), ein sehr herzlicher Mensch, der auf die Menschen zugeht, und er kocht regelmäßig für die Obdachlosen. Wir wollen hier seine Geschichte erzählen, die ihn zu uns nach Sankt Sophien geführt hat.

Foto: Christiane Christiansen

Im November 1958 steigt ein junger neunzehnjähriger Mann in Athen in den Zug und reist drei Tage lang in Richtung Norden. Er möchte seine Schwester besuchen, die in Hamburg Architektur studiert, und ihr ein Jahr lang beistehen. Auch er ist Student, Theologie ist sein Fach, er lebt in Athen in einem Priesterseminar – ist aber kein Seminarist, sondern will Lehrer werden.

Bei strömendem Regen, Kälte und Dunkelheit scheint sich Hamburg nicht gerade für ein warmes Willkommen des Weitgereisten entscheiden zu wollen. Doch Basilios hat die ersten Monate in Hamburg in sehr guter Erinnerung. Er und seine Schwester wohnen zusammen mit

vier anderen griechischen Studenten bei einem alten Ehepaar in der ABC-Straße, welche damals noch eine recht heruntergekommene Gegend ist. Auch wenn die Verhältnisse beengt sind, so sind die Beziehungen untereinander und zu den Hamburgern doch sehr herzlich. Das Ehepaar Konrad, dem die Wohnung gehört, ist den Studenten Vater und Mutter – einschließlich der Anrede mit „Vati“ und „Mutti“. Für Basilios explodiert das Leben förmlich; er erlebt den Übergang von der Nachkriegszeit ins deutsche Wirtschaftswunder.

Da er keine finanzielle Unterstützung von seinen Eltern bekommt, sucht und findet Basilios gleich einen Job in einer Wäscherei, wo er über Nacht bis zu 400 Hemden bügelt. Er schreibt sich in der Uni für einen Deutschkurs ein. Äthiopier, Eritreer, Asiaten und Europäer aller Couleur sind nun seine Mitschüler. Nebenbei besucht er auch philologische Vorlesungen.

Nach einem Jahr dann bekommen die beiden Geschwister von der Neuen Heimat in Rothenburgsort eine eigene Neubau-Wohnung. Hier fühlen sie sich wie Könige, denn jeder hat sein eigenes Zimmer, ganz für sich allein! Das Jahr, das Basilios in Hamburg bleiben wollte, ist um, doch er hat sich etabliert und entscheidet sich fürs Bleiben. Er studiert weiter Sprachen und macht nebenbei viele weitere Studenten-

Jobs auf Baustellen, in Brauereien oder wo immer gerade jemand gebraucht wird. Irgendwann ergattert er den besten Job, den er sich wünschen kann: bei Axel Springer, als Zeitungen packender Werkstudent, wo die Fleißigsten auserkoren werden für die Nachtschicht von Samstag auf Sonntag, die mit dem besten Stundenlohn dotiert ist. Basilios bekommt diese Nachtschichten, wann immer er möchte. 70 Mark bringt eine davon ein, das ist damals das Essen für eine ganze Woche.

1962 lernt Basilios schließlich über einen Freund eine besondere Familie kennen: Die Schröders, eine Großfamilie aus Ostpreußen, Flüchtlinge aus dem Krieg, nehmen ihn praktisch als Familienmitglied auf. Die Verbundenheit mit dieser Familie hält bis heute an; kürzlich erst war er als „der griechische Onkel“ zu einer großen Hochzeit in Bonn eingeladen.

1967 beendet Basilios sein Studium. Er beginnt mit einer Doktorarbeit, doch bald schon verstirbt sein Doktorvater. Er fällt in ein Vakuum, bis er unverhofft das Angebot bekommt, für ein paar Monate bei der Lufthansa in Harksheide (Norderstedt) zu arbeiten. Er kommt in die internationale Abrechnungsabteilung und hat fortan nicht mehr mit Sprachen, sondern mit Zahlen zu tun. Sein Vorgesetzter sieht, dass der Universitätsabsolvent eine große Bereicherung für sein Team ist. Er gibt

Basilios' Leben eine ganz neue Richtung mit den Worten: „Wir wären sehr glücklich, Sie bei uns zu behalten.“ Gern hätte er zwar bei Springer eine journalistische Laufbahn eingeschlagen, doch er sagt nach einigem Überlegen zu. Und so steigt er bei der Lufthansa gleich ohne Probezeit ein. Bei den Kollegen seiner Abteilung weckt der plötzliche Ein- und Aufstieg des griechischen Hilfsstudenten offenbar Neid. Doch der Chef hält fest zu ihm und Basilios bleibt dort bis 1969, als innerhalb der Lufthansa eine Stelle in der Tarifabteilung in Köln ausgeschrieben wird. Basilios macht sich keine große Hoffnung, doch allein um mal auszuprobieren, wie man sich bewirbt, schreibt er nach Köln. Tatsächlich findet er sich einige Wochen später dort in Köln in einem Vorstellungsgespräch wieder, wo er gefragt wird, wo er denn so gut Deutsch gelernt habe. An der Universität, antwortet er pflichtschuldig, und weil sein Gegenüber so akzentuiert Kölsch spricht, rutscht ihm die Gegenfrage heraus: Und wo haben Sie Deutsch gelernt? Sein Gegenüber stutzt – und bricht in schallendes Gelächter aus. Am 1. Januar 1970 tritt Basilios in Köln seine neue Arbeit an. Er bezieht eine Wohnung mit einem wunderschönen Ausblick auf den Kölner Dom, der damals schon nachts beleuchtet wird.

1986 muss die ganze Abteilung dann nach Frankfurt umziehen, ins neue Hauptquartier direkt am Flug-

hafen. Basilios findet eine Wohnung im Haus eines sehr lebenslustigen Ehepaares, mit dem er bis heute in Kontakt ist. Gehaltsmäßig hat er schon in Köln alles erreicht, was zu erreichen ist – eine weitere Aufstiegsmöglichkeit gibt es nicht. Doch das ist ihm durchaus recht, „ich möchte Chef nur an meinem eigenen Schreibtisch sein“, er hat keine Ambitionen eine ganze Abteilung zu leiten. In Frankfurt bleibt Basilios bis zum Ende seines Berufslebens im Jahre 1993. Weil die Lufthansa Stellen abbauen möchte, entlässt sie viele Mitarbeiter vor der Zeit in den Ruhestand, doch unter guten Konditionen, so dass Basilios zustimmt. Sofort bricht er seine Zelte ab und zieht zurück nach Hamburg zu seiner deutschen Familie, den Schröders.

Die ganzen Jahre über ist Basilios ständig zwischen Köln bzw. Frankfurt und Hamburg gependelt, da in Hamburg ja sein Zuhause ist. Schon seit seinem Studium machte er auch jedes Jahr mindestens ein Mal in Griechenland Ferien. Als Mitarbeiter der Lufthansa muss er für Flüge nur 10 % des Normaltarifs zahlen, darf aber nur mitfliegen, wenn bis kurz vor Abflug noch ein Platz frei geblieben ist. Das hat er lange Zeit gern und viel genutzt, doch mit den Jahren ist ihm diese Art zu reisen auch sehr mühselig geworden.

Im Jahr 2000 ergibt sich die Möglichkeit, dass EU-Bürger die deutsche

Staatsbürgerschaft erwerben können, ohne ihren alten Pass abgeben zu müssen. Basilios ergreift die Gelegenheit sofort und ist seitdem sowohl griechischer als auch deutscher Staatsbürger. „Ich bin 19 Jahre Grieche und 57 Jahre Deutscher, und ich bin ein überzeugter Deutscher“, sagt er. Dieses Land habe ihm ein Studium geboten, Arbeit gegeben, er ist vom Staat und von seinem Arbeitgeber immer gut versorgt gewesen. Und nicht zuletzt ist da seine deutsche Familie.

Mit seinem deutschen „Bruder“ Georg geht Basilios sporadisch in Sankt Sophien zur Messe. „Ich bin ein leidenschaftlicher Hamburger und genauso leidenschaftlicher Katholik.“ Er ist als Grieche zwar griechisch-orthodox getauft und aufgewachsen, doch durch seine neue deutsche Familie ist er in Hamburg schon als junger Mann mit dem Katholizismus in Kontakt gekommen.

Georg starb vor 7 Jahren. Als Basilios nun auf einmal allein zur Messe kam, sprach ihn das Ehepaar Sura an, das immer in der Bank hinter den beiden gesessen hat. Basilios hat das sehr berührt. Er fand endlich richtigen Anschluss in der Gemeinde und kam aufgrund seiner Leidenschaft fürs Kochen zur Obdachlosenküche. Schon als Kind hatte Basilios als einziges der Geschwister seiner Mutter beim Backen und Kochen über die Schulter geschaut. In Köln

und Frankfurt müssen Basilios' Kochkünste bei Kollegen und Freunden legendär gewesen sein. Heute freut er sich sehr, für die Obdachlosen kochen zu können. Dann und wann kommt es vor, dass er allein vor den Töpfen stehen muss, und er macht sich große Sorgen, ob es zu schaffen sei. So ist er am Samstag frühzeitig in der Küche, um schon mal anzufangen.

Sind dann die Gäste alle da, stellt er sein Menü vor und sagt gern, es schmecke überhaupt nicht. Glauben tut das niemand, und es hat sich auch noch nie jemand beschwert.

Christiane Christiansen

Haben auch Sie Interesse beim Obdachlosenkochen mitzuhelfen?

Dann schauen Sie im Internet unter <http://www.sanktsophien.de/obdachlosenkochen>

oder melden Sie sich bei Pater Thomas Krauth (040/18 02 5000 0 / pfarrer@sanktsophien.de)

oder bei Pater Markus Langer (040/18 02 5000 1 / pastor@sanktsophien.de).



Anke Thomsen

Wenn Sie manchmal etwas früher zur Messe kommen, haben Sie sie vielleicht schon gesehen, wie sie im Altarraum „werkelt“, Dinge zurechtlegt, in die Sakristei entschwindet und wieder herauskommt mit etwas, das offenbar noch gefehlt hat. Anke Thomsen versieht dann den Küsterdienst. Neugierig geworden, wer das ist, habe ich sie bei sich zuhause besucht. Ich hatte auch schon von ihrem außergewöhnlichen Hobby gehört und wusste, dass sie nicht nur vor gar nicht langer Zeit zum Katholizismus konvertierte, sondern mittlerweile auch Oblate (Laiin) im Orden der Benediktiner ist.

Christiane: Seit wann bist Du in Sankt Sophien?

Anke: Das erste Mal bin ich im Juni 2005 nach Sankt Sophien gekommen.

Ich war auf der Suche, kirchenmäßig, denn ich fühlte, es läuft irgendetwas falsch. Es war ein Samstag, die evangelische Kirche war zu – ich war zu der Zeit ja noch evangelisch – und dann habe ich mich daran erinnert, dass eine Kollegin in Sankt Sophien geheiratet hat. Also habe ich geguckt, ob dort eine Messe war, und bin dann sozusagen dorthin marschiert. Da bin ich das erste Mal mit Sankt Sophien in Kontakt gekommen. Ab dem Tag bin ich öfters mal da gewesen, auch in der Woche.

Hast Du zwischendurch auch mal woanders geguckt?

Als ich einmal auf einem Sonntag die Wahl hatte zwischen evangelisch und katholisch, habe ich gedacht, ich schaue mir einfach mal das Evangelische an und ging zur Kreuzkirche, merkte dann aber, dass mir da doch etwas fehlte.

Warst Du vor dieser Zeit, also vor jenem ersten Samstag in Sankt Sophien, auch öfter mal in einer Kirche?

Ganz selten. Ich bin zwar getauft und konfirmiert, aber danach eigentlich nein, außer zum Beispiel zum Beten, als mein Vater schwer krank war oder zu Hochzeiten. Da war praktisch bis auf diese Ausnahmen 30 Jahre lang nichts.

Du bist dann konvertiert – wie geht das denn vor sich? Man wird dann katholisch gefirmt, oder?

Nein, erstmal musste ich ja aus der evangelischen Kirche austreten. Ich musste zum Standesamt und mir eine Austrittserklärung holen, und erst mit der Austrittserklärung konnte ich (in die katholische Kirche) eintreten.

Es gibt dann ein Aufnahme-ritual, wo man das große Glaubensbekenntnis spricht und man hat außerdem eine Frage zu beantworten. Man kann sich aussuchen, ob man die Feier im privaten Rahmen machen möchte oder innerhalb einer Messe.

Ich habe es dann in der frühen Morgenmesse gemacht, weil ich die Leute dort inzwischen schon kannte und auch nicht so viele da waren. Da haben alle das lange Nizänische

Glaubensbekenntnis zusammen mit mir gesprochen. Das war 2009, kurz bevor ich gefirmt wurde.

Hast Du Dich irgendwie vorbereitet, gehörte noch mehr dazu als dieses Aufnahme-ritual?

Ich habe vorher mit Pater Thomas einen indirekten Firmunterricht gemacht; wir haben ein halbes Jahr lang den Katechismus „durchgeackert“, damit ich weiß, worauf ich mich einlasse. Ich habe auch noch einen offiziellen Firmkurs bei den Jesuiten im Kleinen Michel gemacht. Aber das meiste wusste ich schon durch die Gespräche mit Pater Thomas.

Und dann wurdest Du gefirmt ...

Ja, am Pfingstmontag 2009, es war ein schöner heißer Tag, wir waren 98 erwachsene Firmlinge im Mariendom und wir wurden von Erzbischof Werner gefirmt.

So viele Leute, und das waren alles Erwachsene?

Die kamen aus dem ganzen Erzbistum. Die Jüngsten waren 18, ich wurde in dem Jahr 50 und es waren auch noch ein paar Ältere dabei.

Du bist Küsterin geworden, wie kam es dazu?

Ich wurde 2009 von Frau Anyoha oder Frau Tenorio angesprochen, ob ich das nicht machen möchte. Dann hat man mich an die Hand genommen, hat mir alles gezeigt, und so ging das alles seinen Gang.

Inzwischen ist mir der Dienst sehr wichtig geworden. Einen richtigen Kurs vom Erzbistum für ehrenamtliche Küster habe ich viel später erst gemacht, letztes Jahr. Das ging über drei Samstage, wo uns alles Wichtige beigebracht wurde. Da habe ich noch einiges Neues gelernt. Ich wusste zum Beispiel bis dahin nicht, dass es ein Sakrarium gibt. Das haben wir in Sankt Sophien gar nicht.

Was ist das?

Ein Sakrarium ist ein mit Deckel versehenes Loch im Boden des Altarraumes, wo zum Beispiel die übriggebliebenen zerbrochenen (geweihten) Hostien, oder was davon an Krümeln auf den Tüchern liegengeblieben ist, hineingelegt werden.

Was macht Ihr denn in Sankt Sophien mit den Krümeln, wenn wir gar kein Sakrarium haben?

Bei uns müssen die Patres sie dann zusammen mit etwas Wasser in den Kelch geben und hinunterschlucken. Man darf das ja nicht einfach in den Müll schmeißen. Man könnte es allerdings in der Natur auf die Erde streuen.

Es kann doch mal passieren, dass eine konsekrierte Hostie auf den Boden fällt. Was passiert dann?

Das weiß ich nicht so genau. In anderen Kirchen würde man die dann ins Sakrarium legen. Sonst wäre wie gesagt die Erde noch eine Möglichkeit, wenn der Priester diese Hostie nicht mehr zu sich nehmen möchte.

Du hast ein tolles Hobby, Du tanzt Square Dance. Seit wann machst Du das?

Seit 1981. Aber heute nicht mehr so viel wie früher. Durch den Dienst im Krankenhaus schaffe ich im Jahr nur noch etwa 4 Wochenenden im Jahr. Ich habe auch inzwischen eine Stufe im Square Dance erreicht, die ich in Hamburg nicht mehr tanzen kann, weil wir nur noch zu dritt sind, die diese Stufe tanzen können. Man braucht ja acht Tänzer. Es gibt 9 Stufen und in jeder Stufe sehr viele Figuren, das können bis zu 900 sein. Ich bin jetzt in der Stufe 8.

Wie kamst Du zum Square Dance?

Ich war vorher im Tanzsportverein in der Vorturniergruppe. Aber mit meinem Beruf als Krankenschwester wäre das nicht weiter gegangen, weil man schon sehr viel für Turniere trainieren muss. Meine Mutter hat mich dann auf einen Square Dance Anfängerkurs aufmerksam gemacht, da bin ich hingegangen und bin nach einem Jahr graduiert worden. Man bekommt dann so ein Batch und damit kann

„Es ist für uns an der Zeit aufzuwachen und uns zu erheben.“
Benedikt von Nursia (um 480 - 547)

man überall hingehen, wo diese Stufe getanzt wird.

Du hast mir schon erzählt, dass Du öfters richtig weit reist, um Square Dance zu tanzen.

Früher mehr als heute. Früher bin ich z.B. nach Chicago in Amerika geflogen und habe das mit meinem zweiten Hobby, Oper, verbunden. Ich war auch schon in Tokio. Derzeit versuche ich 2 Mal im Jahr nach Stockholm zu reisen.

Du bist also auch Opern-Fan. Welcher ist Dein Lieblingskomponist?

Wagner, unter anderem. Wagner hat mich schon als Kind fasziniert. Als Jugendliche hab ich mit dem Reclamheft am Radio gesessen und die Lifeübertragung aus Bayreuth angehört.

Kommen wir nochmal zurück zum Glauben. Seit wann bist Du Benediktinerin?

Erster Kontakt war 2008 auf einem Kurs im Kloster in Hildesheim. Da hat sich auch der endgültige Entschluss zur Konversion gebildet. Der Pater, der die Nonnen in Hildesheim betreut, kommt aus dem Kloster in Nütschau. Ich habe damals lange überlegt Nonne zu werden, aber das war dann doch nichts für mich. Dann habe ich gehört, dass es bei den Benediktinern die Oblaten gibt. An dem Tag, an dem Elisabeth Jünemann ihre Ewige Profess bei den Dominikanern abgelegt hat, habe ich mich entschlossen, nach

Nütschau an den Oblatenrektor zu schreiben. Ich habe dann mit ihm ein Gespräch gehabt, bin in das Probejahr aufgenommen worden und habe nach diesem Jahr die Oblation abgelegt.

Welche Vorstellung hast Du von Gott?

Für mich ist Gott einfach ein Vater, der immer da ist und der einen an einer mehr oder minder langen Leine hat. Je nachdem fühlt man ihn mal mehr, mal weniger. Also es ist immer jemand da, der einen lenkt. Ich sehe auch den Weg meiner Konversion so: Das waren für mich keine Zufälle, das war so gewollt. Ich ziehe sehr viel Kraft daraus, auch bei dem schwierigen Beruf, den ich habe. Es fällt mir vieles leichter zu akzeptieren. Mit dem Bewusstsein, dass da noch jemand ist, der einem Kraft gibt, bin ich ruhiger und gelassener.

Gibt es etwas, das Du den Papst gern fragen würdest?

(lacht) Den sehe ich ja hoffentlich demnächst, wenn auch nur von weitem. Ich fliege nach Rom. Eine Frage habe ich nicht. Ich finde, so wie er sich verhält und das, was er macht, ist menschlich und gut. Und ich hoffe, dass er auch weiterhin genügend Kraft hat.

Interview:

Christiane Christiansen

Meine Berufung in die Dominikanische Laien-Fraternität

Ich bin katholisch getauft und aufgewachsen in Hamburg. Als Jugendliche war ich Mitglied in der Gruppe Jungkolping und Pfarrjugendführerin. Die Gemeinschaft der katholischen Jugendlichen hat mich getragen und beschützt. Als ich aus meiner Pfarrgemeinde wegzog, hörte das alles auf und andere Menschen und Aktivitäten, die nicht im katholischen Glauben verortet waren, traten an diese Stelle. Ich kam Gott abhanden. Ich lebte ca. 30 Jahre ohne ihn zu beachten, ich hatte den Kontakt zu ihm verloren. Die Familie meines Lebenspartners und der Freundeskreis gaben mir Schutz und Geborgenheit.

Als die Partnerschaft zerbrach und ich alleinerziehend mit einem kleinen Kind wurde, fiel ich in ein tiefes Loch. Hier kämpfte ich darum, mein Leben dennoch zu meistern, mit dem permanenten Gefühl von Schutzlosigkeit, Einsamkeit und Untergang. Ich machte es mir sehr schwer.

Doch dann wurde alles anders. Mit dem öffentlichen Sterben Papst Johannes

Paul II. rückte Gott plötzlich wieder in mein Blickfeld. In der Nacht, als dieser Papst starb, hatte ich das drängende Gefühl, etwas tun zu müssen, obwohl ich nie Sympathie für Johannes Paul II. hatte. Ich fuhr in den Mariendom, wo tatsächlich Menschen waren, die beteten. Ich betete mit und es fühlte sich richtig an. Ebenso drängte es mich zum



Foto: Peter-Balde

Requiem, das einige Tage später den Mariendom und den Vorplatz mit Massen von Christen füllte. Ich befand mich plötzlich in einer absolut spirituell aufgeladenen Atmosphäre und fühlte mich als ein Teil der Gemeinschaft und überhaupt nicht fremd. Als sich die Kirche leerte, suchte ich mir eine Bank, kniete nieder und blickte in den Altarraum. Plötzlich traf mich die Erkenntnis wie ein Blitz: Du hast deine Wurzeln abgeschnitten, darum geht es dir nicht gut! In dieser Nacht legte ich den weiten Weg nach Hause zu Fuß zurück und in mir jubelte und sang es: Ich habe Gott wieder gefunden, mein Leben hat wieder einen Sinn! Ich empfand ein tiefes Glücksgefühl.

Gott führte mich in meine alte Heimatgemeinde Sankt Sophien zurück. Hier traf ich Pater Karl Meyer OP wieder, der bereits in meiner Kindheit während seiner Studienzeit zum Dominikanerkonvent gehört hatte und der heute Spiritual der Dominikanischen Fraternität ist. Aus seinem Mund vernahm ich: „Gott ist Liebe!“ und wieder traf mich diese Erkenntnis mitten ins Herz. Pater Karl begleitete mich auf dem Weg zurück in die Kirche.

Unserem Pfarrer Pater Thomas Krauth OP habe ich es zu verdanken, dass ich sehr bald meine „Charismen“, wie er sagt, dieser Gemeinde zur Verfügung stellte als Kantorin, Mitglied in der PR-Gruppe und der Mystik-Spirit-

Gruppe, beim Vorbereiten und Durchführen der Nacht der Kirchen und von Gemeindefesten. Auf diese Weise in der Gemeinde sichtbar geworden, wurde ich eines Tages von der Präsidentin der Fraternität „Santa Caterina da Siena“ eingeladen, als Gast an den Treffen der Dominikanischen Laien-Fraternität teilzunehmen, die als Dritter Orden Teil der Dominikanischen Familie ist. Dies traf sich mit meinem Wunsch, mich noch fester an Gott zu binden und zu einer Gemeinschaft zu gehören, die sich dazu verpflichtet, die Gottverbundenheit im Alltag zu leben, sie gemeinsam zu vertiefen und zu verkünden. Am 26. Juli 2014 bin ich offiziell in die Gemeinschaft aufgenommen worden und habe feierlich meine einfache Profess abgelegt. In drei Jahren darf ich das ewige Versprechen ablegen.

Ich freue mich schon auf den nächsten Schritt auf dem Weg meiner Berufung und bin gespannt, was Gott noch alles mit mir vor hat!

Wenn Sie mehr über die Dominikanische Laienfraternität erfahren möchten, schauen Sie ins Internet unter <http://laien.dominikaner-hamburg.de/einfuehrung.htm> oder sprechen Sie mich an.

Barbara Stanetzek

Gott, hier bin ich.

*Dein Sohn sagt,
ich sei das Salz der Erde.*

Es reicht bereits eine kleine Prise.

*Ich muss nicht der Salzbrocken sein,
der die Speise verdirbt, wenn er im Ganzen hineinfällt.*

*Durch deine Gnade habe ich die Kraft
zu würzen und das Leben anderer schmackhaft zu machen.*

Gott, hier bin ich.

*Dein Sohn sagt,
ich sei das Licht, das im Dunkeln leuchtet.*

*Es reicht bereits eine winzige Flamme,
damit andere sich im Finstern orientieren können.*

*Ich muss nicht der Scheinwerfer sein, der die hinterste Ecke ausleuchtet
und so blendet, dass der Weg nicht mehr zu sehen ist.*

*Ich bin auch nicht die Sonne, die die ganze Erde bescheint
und alles wärmt und wachsen lässt.*

Nein, ich bin der Mond

und du, Gott, bist die Sonne.

Du leuchtest durch mich hindurch.

*Durch deine Gnade habe ich die Kraft,
zu leuchten und anderen den Weg zu zeigen.*

Gott, hier bin ich.

*Lass mich dein Salzkorn
und lass mich dein Mond sein
und so Zeugnis ablegen von deiner Herrlichkeit.*

Barbara Stanetzek



Fahrgäste gesucht

Liebe Gemeindemitglieder,

mit dem oben abgebildeten Bus können auch SIE befördert werden.

Die katholische Pfarrgemeinde Sankt Sophien bietet einen KOSTENLOSEN Bustransfer an, welcher ältere Damen und Herren JEDEN SONNTAG zum Hochamt und zurück zum Wohnort befördert.

Einzige Bedingung für die Abholung vom Wohnort und Rücktransport ist eine Beweglichkeit Ihrerseits bis zum Bürgersteig.

Wer Interesse an diesem kostenlosen Service hat, meldet sich bitte im Pfarrbüro persönlich oder telefonisch unter 040 180 25 00 09 oder bei der Leiterin des Fahrdienstes: Frau Ingrid Kutschker, Tel. 040 325 10 886

Die ehrenamtlich Tätige/n Frau Kutschker und Fahrer freuen sich auf SIE.

Manfred Wachter

ALS Ice Bucket Challenge, zu Deutsch ALS „Eiskübelherausforderung“

Kürzlich wurde ich von einem Sportkameraden zur ICE BUCKET CHALLENGE nominiert. Es geschah in der Weise, dass mein Freund sich mit Eiswasser übergoss und sich dabei filmen ließ. Bevor er sich das Eiswasser über den Kopf schüttete, nannte er meinen Namen und noch zwei weitere Namen, welche damit als nominiert galten.

Ich hatte schon vorher in den Medien gesehen, dass sich sehr viele Personen

dieser „Eiskübelherausforderung“ gestellt haben und erhebliche Geldbeträge gespendet haben. Nun wollte ich aber erstmal sehen, worum es denn nun überhaupt geht.

Schnell hatte ich „gegoogelt“, dass hinter diesem Spektakel ein sehr, sehr ernster Hintergrund steht. Es sollen nämlich mit diesen Aktionen Spenden gesammelt werden für die Erforschung der bisher unheilbaren Krankheit Amyotrophe Lateralsklerose – abgekürzt ALS. Es handelt sich um eine sogenannte degenerative Erkrankung des motorischen Nervensystems. Der Erkrankte kann sich am Ende nicht mehr bewegen und stirbt einen qualvollen Tod. Ein bekanntes Opfer dieser Krankheit ist ein Fußballspieler namens Krzysztof Nowak, welcher beim Bundesligaverein VFL Wolfsburg gespielt hat und 2005 im Alter von 29 Jahren an dieser Krankheit verstarb.

Nach ihm wurde eine Stiftung benannt, welche sich auch mit der Erforschung der Krankheit befasst.

Mit diesem Hintergrundwissen war ich sofort bereit, mir das Eiswasser über den Kopf zu gießen und auch mein Freund Kai war prompt dabei, kennt er doch jemand, der von dieser Krankheit befallen ist.

Und so haben wir am Sonntag, den 7. September 2014 um 12.00 Uhr auf dem Schulhof der Sophienschule vor Publikum mit Eiswasser „geduscht“. Inklusive unserer eigenen Spende

konnten wir 200,- Euro der Berliner Charité überweisen, welche sich ebenfalls mit der Erforschung der Krankheit befasst.

Kritische Stimmen sagen, dass es genug andere Bedürftigkeiten gibt, für die eher gespendet werden sollte. Wir sind jedoch der Meinung, dass die gute Idee mit der Eiskübelherausforderung für die Generierung von Spenden für die ALS gedacht ist, weshalb wir an die Charité gespendet haben.

Es steht aber natürlich jedem frei, an andere Hilfsorganisationen zu spenden und selbstverständlich wird niemand gezwungen, sich „Eiswasser über den Kopf zu gießen“. Weder öffentlich noch privat. Wenn er oder sie es aber tut, sollte sie/er neben der Aktion 10,- Euro spenden. Denn „nur“ mit Eiswasser zu duschen hilft vielleicht der Selbstdarstellung, aber nicht dem guten Zweck. Die eigentliche Regel besagt, dass ein/e Nominierte/r 100,- Euro spenden soll, wenn sie/er sich nicht mit Eiswasser übergießt. Das halte ich aber nicht für praktikabel und sollte den Personen überlassen bleiben, die das Geld haben und eben spenden wollen.

Die nächste Eiskübelherausforderung wurde angenommen am 28.9.2014 um 13.00 Uhr auf dem Gelände des Schleidenparks während des Sankt Sophien Festes.

Manfred Wachter



Sankt Sophien Fest am 28. September 2014

Nachdem sich unsere Gemeinde bereits am 30. August 2014 auf dem Stadtteilstadt im Schleidenpark erfolgreich mit einem Stand präsentiert hatte, wurde am Erntedank-Sonntag unser Sankt Sophien Fest gefeiert.

Das feierliche Hochamt stand ganz unter dem Zeichen des Dankes für und der Bewahrung von Gottes Schöpfung. Das neue Umweltteam von Sankt Sophien hatte den Gottesdienst vorbereitet. Da das Wetter wunderbar warm und sonnig war, konnten wir zur Eucharistiefeier unsere übliche Prozession zum Schleidenpark machen.

Nach der Messe wurde im Park Unterhaltung und Spaß für Jung und Alt geboten. Die „Schlemmermeile“ wurde von Mitgliedern der ghanaischen, der philippinischen und der deutschen Gemeinde gestaltet, so dass wirklich jeder Geschmack getroffen wurde.

Begleitet wurde das Fest von der Band INTRO, welche wunderbare Melodien spielte.

Zudem gab es schöne Gesangseinlagen einer Sängerin der philippinischen Gemeinde, die mit viel Applaus bedacht wurden.

Als Highlight kann sicher das Kinderschminken betrachtet werden, welches von unserem sehr rührigen Gemeindeglied Heike Balde organisiert wurde. Heike Balde sowie

einige andere künstlerisch begabte Damen schminkten die Kinder mit phantasievollen „Gemälden“ im Gesicht oder an den Armen/Beinen. Das waren echte Hingucker.

Ein weiterer Höhepunkt der Veranstaltung war dann um 13.30 Uhr die sogenannte „ALS ICE BUCKET CHALLENGE“, zu deutsch „Eiskübelherausforderung“, der sich Heike Balde und Rainer Mudrack stellten. Der Sinn dieser Darstellung ist das Generieren von Spendengeldern für die Erforschung der bisher noch unheilbaren Krankheit Amyotrophe Lateralsklerose (abgekürzt ALS). Die Akteure übergießen sich mit Eiswasser, spenden selbst 10,- Euro und nominieren 3 neue Kandidaten, damit auch diese sich der Herausforderung stellen und wiederum Spendengelder akquirieren. Es wurden nominiert: Pater

Anthony, Klaas Vogel und Peter Balde. Das anwesende Publikum spendete beachtliche 180,- Euro. Die Spende wurde an die Berliner Charité überwiesen, welche sich mit der Erforschung der ALS Krankheit beschäftigt.

Abgerundet wurde das Fest durch die immer wieder beliebte Hüpfburg, Dosenwerfen und andere Spiele. Auch das Glücksrad fand viel Anklang, konnte doch gegen eine kleine Spende unter anderem ein Fußball und andere schöne Preise „erdreht“ werden.

Dank des wundervollen spätsommerlichen Wetters und der sehr guten Organisation seitens des Festausschusses kamen viele Gäste zu diesem gelungenem Fest.

Manfred Wachter

Fotos: Christiane Christiansen



Ein Grüner Hahn für Sankt Sophien

Ein grüner Hahn für Sankt Sophien, was soll das heißen? Bekommen wir nun eine Kirchturmspitze mit grünem Wetterhahn? Oder sollen die Grundschüler der benachbarten Sophienschule am Beispiel von Hahn und Hühnern den richtigen Umgang mit Nutztieren erlernen?

Auch wenn beide Überlegungen nicht genau zutreffen, so führen sie doch in die richtige Richtung. Die Leitungsgremien an Sankt Sophien haben beschlossen, das kirchliche Umweltmanagementprogramm „DER GRÜNE HAHN“ einzuführen. Dieses Programm hilft insbesondere christlichen Gemeinden, einen fundierten Überblick über ihre Umweltauswirkungen zu gewinnen, den Energieverbrauch zu senken und durch konkrete Anregungen zu umweltgerechtem Handeln zu motivieren. DER GRÜNE HAHN ist kompatibel mit der europäischen EMAS Verordnung und wurde seit 2009 deutschlandweit bereits in über 500 Gemeinden erprobt.

Der Wetterhahn auf vielen Kirchturmspitzen erinnert an den Hahnenschrei, als Jesus von Petrus dreimal verleugnet wurde. Der Hahn auf der Kirchturm-



spitze ruft somit die Christen auf, ihrem Glauben treu zu sein. Entsprechend erinnert DER GRÜNE HAHN alle Christen daran, auch für die Schöpfung Verantwortung zu tragen, sie zu bewahren sowie mit Natur und Ressourcen schonend umzugehen. Damit wir nicht in blinden Aktivismus verfallen, wurde ein Umweltteam gegründet. Hier organisiert ein Kernteam mit engagierten Helfern die einzelnen Schritte des Umweltmanagement-Programms.

Die offizielle Auftaktveranstaltung feierten wir am 28. September in der Ernte-Dank-Messe mit anschließendem Sophienfest im Schleidenpark. In den

vom Umweltteam ausgesuchten und vorgetragenen Kyrie-Rufen und Fürbitten wurde die Schönheit von Gottes Schöpfung gepriesen und für ihren Erhalt und Schutz gebetet. Auf dem anschließenden Sophienfest im Schleidenpark gab es einen Informationsstand und Informationsflyer. Hauptthemen waren mögliche Schöpfungsleitlinien für die Gemeinde, sowie ein Ideen-Pool, der mit Themen und Anregungen gefüllt werden durfte. Der Stand wurde rege von Interessierten Gemeinde-Mitgliedern besucht, die sich über die Arbeit des Grünen Hahns informieren wollten.

Der Flyer sowie die vorgeschlagenen Schöpfungsleitlinien können auf der Webseite von Sankt Sophien eingesehen werden. Weitere Infos bekommt man auch direkt beim Umweltteam oder unter umweltteam@sanktsophien.de.

*Euer Umweltteam Cesar Cabello,
Karin Köpp und Martina Skatulla*

Von der Sophiemaus aufs Korn genommen

Kikeriki!

Gebt zu, ihr habt gedacht, die verrückte Maus lernt jetzt Fremdsprachen ;-)

Nein, das, was ihr eben gehört habt, ist mein neuer Freund, der grüne Hahn, der euch hiermit begrüßt! Der wohnt nämlich seit Kurzem auch hier

in Sankt Sophien. Ein sympathischer Kerl, wir haben schon zusammen gespeist – er bevorzugt wie ich Getreide und Gemüse mit gelegentlicher mäßiger Fleischbeilage (von gesunden und glücklichen Tieren).

Mein neuer Nachbar kümmert sich um den Umwelt- und Klimaschutz oder, wie die Christen sagen, um die Bewahrung der Schöpfung. Na, wenn er sich damit mal nicht übernommen hat! Denn dazu gehört ja ALLES! Spontan fällt mir ein: Energieverbrauch – Strom, Gas, Öl, Benzin und anderer Kraftstoff, Nutzung alternativer Energiequellen, Wasserverbrauch, Herkunft und Erzeugung der Lebensmittel – wozu auch Tierschutz gehört –, Mülltrennung, Recycling – werden Erzeugnisse erworben, die auf Rohstoffwiederverwendung basieren? –, Gebrauch von Putzmitteln – wie viel, welche, sind sie umweltfreundlich –, Herkunft und Erzeugung von Kleidung und anderen Textilien – umweltfreundlich, fair ...

Mir schwirrt der Kopf, wenn ich das alles bedenke!

Aus aktuellem Anlass interessiert mich persönlich besonders das Thema Herkunft und Erzeugung der Lebensmittel. Denn einer meiner Verwandten ist kürzlich an einer Infektion mit resistenten Keimen gestorben.

„Alles, was der Mensch den Tieren antut, kommt auf den Menschen zurück“, hat schon der griechische

„Alle Geschöpfe der Erde fühlen wie wir, alle Geschöpfe streben nach Glück wie wir. Alle Geschöpfe der Erde lieben, leiden und sterben wie wir, also sind sie uns gleich gestellte Werke des allmächtigen Schöpfers – unsere Brüder.“

Franz von Assisi (1182 - 1226)



Außerdem weiß ich, dass im Verhältnis große Mengen an Getreide, von dem viele Menschen satt werden könnten, für die Fütterung der Tiere benötigt werden, um im Vergleich dazu eine kleine Menge Fleisch und Wurst zu erzeugen, von denen weniger Menschen satt werden. Bei dem Bevölkerungszuwachs auf unserer Erde ein bedenkenswerter Aspekt.

Daher habe ich beschlossen, meinen Verbrauch an Fleisch, Eiern und Milchprodukten drastisch einzuschränken und auf keinen Fall diese Lebensmittel aus Massentierhaltung zu konsumieren.

Laut Wikipedia gehöre ich zu den „kulturfolgenden Arten“, die „jedes verfügbare menschliche Nahrungsmittel“ fressen. Als Bewohnerin der Kirche Sankt Sophien ernähre ich mich natürlich von dem, was ich in den Gemeinderäumen und im Gelände rundherum finde, wo oft gekocht und gegrillt wird. Selten ist „Fleischloses“ und qualitativ Hochwertiges dabei, wie soll ich mich denn schöpfungsbewahrend und gesund ernähren?

Das muss einer Kirchenmaus mal erklärt werden!

Eure Sophiemaus

Philosoph und Mathematiker Pythagoras (570-480 v. Chr.) gesagt.

In der Massentierhaltung muss häufig Antibiotikum eingesetzt werden zur Bekämpfung bakterieller Infektionen. Die Tiere dort fristen unter schrecklichen Umständen ihr kurzes freudloses Leben und werden durch den Antibiotikumsgebrauch (und skandalöserweise durchaus auch -missbrauch) zur gesundheitlichen Gefahr für die Verbraucher. Einer Untersuchung des Bundes für Umwelt und Naturschutz vom Januar 2012 zufolge sind auf jeder zweiten Hähnchenprobe gegen Antibiotika resistente Keime nachgewiesen worden!

Ich will nicht, dass Gottes Geschöpfe meinetwegen so leben und leiden müssen und möchte auch nicht wie mein Onkel an resistenten Keimen jung sterben.

Kurzer Blick in die Bücher ...

Als im Jahre 2012 das letzte Mal an dieser Stelle ausführlich über die Finanzlage der Gemeinde berichtet wurde, dürfte dem Leser kaum die Beunruhigung entgangen sein, die der damalige Text vermittelte. Und in der Tat war die Situation schwieriger als heute. Es war zu befürchten, dass das Dach saniert werden müsste (tatsächlich musste dann nicht das Kirchendach, sondern das Dach des Klosters saniert werden), ein großer Wasserschaden musste behoben werden, eine Reihe von unvermeidbaren, aber teuren Investitionen war zu tätigen und noch so Einiges mehr.

Die letzten beiden Jahre haben sich im Nachhinein betrachtet als deutlich besser erwiesen. Die ganz großen Probleme sind auf der Ausgabenseite ausgeblieben, auch wenn das Budget für den Umbau des Kindergartens, der wirklich sehr schön geworden ist, immerhin zweimal erhöht werden musste. Auf der Einnahmenseite hat sich die Lage etwas verbessert, die Zuweisung durch das Bistum ist angehoben worden und auch das Spendenaufkommen ist gestiegen. Das ist eine gute Nachricht, und ein großer Dank hierfür gebührt all denjenigen, die mitgeholfen haben.

Und doch bleiben Unwägbarkeiten, besonders wenn aufwendige Reparaturen und Renovierungen nötig werden. Aufgrund veränderter

Vorschriften ist die Gemeinde nun verpflichtet, sehr hohe Rückstellungen für ihr Anlagevermögen, also für die gesamte Immobilie sowie für die Orgel zu bilden. Zurzeit reichen die Einnahmen für diese Rückstellungen bei Weitem nicht aus, so dass in den nächsten Jahren negative Betriebsergebnisse zu erwarten sind. Eine der Aufgaben des neu gewählten Vorstandes wird es sein, hierfür mittelfristig eine Lösung zu finden. Auch Fundraising wird dabei eine Rolle spielen.

Den Etat für das laufende Jahr hier zu präsentieren, würde den Rahmen dieses Heftes sprengen (geplant ist ein Verlust von □13.000), aber die wichtigsten Punkte auf der Ausgabenseite neben den sozialen Aufgaben sollen doch genannt werden:

- Anschaffung eines Hebemotors für die Orgelempore zum Zwecke des Transportes, z. B. für die Krippenfiguren (□2.000)
- Erneuerung der Elektrik im Aufgang des Kirchturms (□1.000)
- Neuanschaffung von Beamern für Präsentationszwecke sowie für die Arbeit der PR-Gruppe (□2.500)
- Aufrüstung des Medien-Equipments im Sophien-Saal (□6.500)
- Modernisierung der Mikrofon-Anlage (□2.500)

Hierbei handelt es sich nur um die sichtbaren Investitionen und

*„Die Tiefe der Menschenseele birgt unergründliche Kräfte,
weil Gott selbst in ihr wohnt.“*

Franz von Assisi (1182 - 1226)

Wartungen. Hinzu kommen unzählige weitere Posten wie Strom, Abgaben usw., von denen der Personalaufwand der mit Abstand größte ist und einen hohen 5-stelligen Betrag ausmacht.

Dem gegenüber steht auf der Einnahmeseite die Schlüsselzuweisung des Bistums von etwa □100.000, ca. □30.000 Spenden, die aber nicht richtig planbar sind, sowie einige sonstige Erträge.

Wie ist die Lage nun zu bewerten? Die Gemeinde hat keine Schulden und das zeitweilig starke Abschmelzen der Rücklagen konnte gestoppt werden. Das ist gut so. Anderen Gemeinden geht es deutlich schlechter, wieder andere haben jedoch größere gesicherte Einnahmen. Es bleibt abzuwarten, was die Zukunft bringt, denn einige große Projekte erwarten uns. In ein paar Jahren wird voraussichtlich ein Teil des Kirchendachs dann wirklich saniert werden müssen und irgendwann ist auch mal die Reinigung des Kirchengewölbes zu diskutieren. Das alles zusammen wird hohe 6-stellige Beträge kosten. Bis dahin sollte sich die Rücklagsituation der Gemeinde erheblich verbessert haben. Aber auch für Sonderprojekte werden immer zusätzliche Spenden nötig sein. Gemeinsam werden wir das jedoch sicher schaffen.

Georg Ruhmann
für den Vorstand

Fundraising an Sankt Sophien

Liebe Gemeinde!

Beim Fundraising tut sich etwas. Das Erzbistum Hamburg wird uns ab sofort mit Rat und Tat zur Seite stehen, wenn es darum geht, Mittel und Kräfte zu sammeln, um die Gemeinde zukunfts-fähig zu halten. Die ersten Briefings haben bereits stattgefunden, und wir sind zuversichtlich, dass sich das in Kürze sehr positiv auf unsere Arbeit auswirken wird.

Auch in diesem Jahr hat unsere Arbeit darin bestanden, eine Reihe von Projekten praktisch sowie finanziell zu unterstützen. So z. B. das Sankt Sophien Zeltlager, für das wir eine kostenfreie Transportlogistik organisieren konnten. Außerdem konnten die Firmlinge wieder zur Familie Schoenaich-Carolath in Haseldorf geschickt werden, wo sie auf Einladung der Prinzessin und des Prinzen ein besinnliches Wochenende verbringen konnten. Gegenleistung: ein Gebet für die adlige Familie sowie kleinere handwerkliche Hilfsarbeiten. Der Familie sei auch an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

Weiter oben fiel bereits das Stichwort Zukunft. Wie heißt es so schön: Die Zukunft liegt in den Händen der Jugend! In unserem Fall liegt sie vielleicht noch mehr in den Köpfen oder noch besser in den Herzen der selbigen. Damit diejenigen, die die

Zukunft zu gestalten haben, bereits heute bei uns eine Heimat finden und diese Aufgabe dann auch gerne übernehmen, ist es eine besondere Motivation der Fundraising-Gruppe, diese Jugend auch besonders zu fördern. Eine Vielzahl von Möglichkeiten sind hierzu vorstellbar, in erster Linie ein breiteres Angebot von gemeinsamen Aktivitäten, aber auch so alltägliche Dinge wie ein größerer Gruppenraum, in dem man auch mal Kicker oder Billard spielen kann. Im nächsten Jahr steht übrigens dann auch ein besonderer Terminpunkt an: Die Firmlinge werden nach Schwerin reisen, und zwar zu Weihbischof Norbert Werbs persönlich. Wenn Sie hier unterstützen können, sei es finanziell oder auf

andere Art und Weise, jede Hilfe ist willkommen!

Im kommenden Jahr wird es übrigens eine Neuauflage unseres Fundraising-Kataloges geben. Darin werden Sie sich wieder umfassend informieren können, was in unserer Gemeinde an unterstützungsbedürftigen Projekten ansteht, insofern ein ausgezeichnetes Instrument der Selbstreflexion.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien einen schönen Start in das neue Kirchenjahr.

Herzliche Grüße

Ihr Georg Ruhmann

Die Fundraising-Gruppe:

Fundraising an Sankt Sophien (fr) sportlich: Bewegung, fair – spielerisch: Musik, partnerschaftlich – spirituell: Mystik, lebensnah

fundraising@sanktsophien.de, Weidestraße 53, 22083 Hamburg,
www.sanktsophien.de

Spenden bitte an: HASPA: IBAN: DE39200505501071247348
BIC: HASPDEHHXXX Spendenbescheinigung wird zugestellt!

Pfarrer: Pater Thomas Krauth pfarrer@sanktsophien.de; Stefan Prodöhl, Ulrich Schmitz, Cesar Cabello, Holger Landahl, Carl-Friedrich Schott

Sekretariat: Johann K. Helmhart, Tel.: 040. 18 04 96 90, mobil: 0152. 29 85 01 38
Sprecher: Manfred Wachter manfredwachterHH@aol.com Tel.: 0179. 191 60 46
PR: Georg Ruhmann, Georg.Ruhmann@gmx.net, Tel.: 0163. 641 26 58

Gemeindeleben an Sankt Sophien: Termine bis August 2015

Diese Termine sind vorläufig und können sich noch ändern!

Schauen Sie bitte immer auch in den aktuellen Monatsbrief von Sankt Sophien oder am besten in den Kalender auf der Homepage: www.sanktsophien.de

Dezember 2014

Di		07.30	Während der Adventszeit Rorate-Frühstück
So	21.12.	12.00	PUNKT 12
Mi	24.12.	16.00	Kinderchristmette mit dem Kinderchor Cantemus
Mi	31.12.	20.00	Wir feiern, bis es kracht!!!

Januar 2015

Do	08.01.	19.30	Konstituierende Pfarrgemeinderatssitzung
Sa	10.01.	18.00	Lobpreisgottesdienst mit eucharistischer Anbetung und persönlicher Segnung
So	11.01.		Neujahrsempfang mit der Vorstellung der neuen Gemeindegremien
So	11.01.	14.00	Hausbesuche der Sternsinger
Mo	12.01.		Sternsinger-Aktion in Einrichtungen
So	18.01.	12.00	PUNKT 12
Sa	24.01.		„Der Messias“ (HWV 56) – Oratorium von Georg Friedrich Händel, Mendelssohnchor Hamburg
Sa	24.01.	15.00	Nachtreffen Sankt Sophien-Zeltlager 2014
Fr	30.01.	20.00	Orgelmusik bei Kerzenschein
Sa	31.01.	14.00	Kinderbibeltag + Familienmesse

Februar 2015

Mi	04.02.	15.30	Ökumenisches Kommunitäten-Treffen
Sa	14.02.	14.00	Kinderbibeltag + Familienmesse
Sa	14.02.	18.00	Lobpreisgottesdienst
So	15.02.	12.00	PUNKT 12
Mi	18.02.		ASCHERMITTWOCH
Sa	21.02.	12.00 bis 17.00	Gemeinde- + Kirchenputztag
Fr	27.02.	20.00	Orgelmusik bei Kerzenschein

März 2015

Di	03.03.	19.00	Projektchor für Palmprozession
Fr	06.03.	18.00	Ökumenischer Weltgebetstag in der Kreuzkirche
Fr	13.03.		Priesterweihe Joh. Prasexs (1937)
Sa	14.03.	18.00	Lobpreisgottesdienst mit eucharistischer Anbetung und persönlicher Segnung
So	15.03.	12.00	PUNKT 12
Di	17.03.	19.30	Gemeinsame Sitzung KV/PGR
Mi	18.03.	19.15	Start: Alpha Glaubenskurs
Fr	27.03.	20.00	ARS
Sa	28.03.	10.00	Hamburg räumt auf + Sankt Sophien ist dabei
Sa	28.03.	10.00 -12.00	Kinderbibeltag: Palmstock-Basteln
So	29.03.		PALMSONNTAG mit Palm-Prozession

April 2015

Do	02.04.	19.00	Gründonnerstagsliturgie + Agape, Agape der Jugend
Fr	03.04.	10.00	Kinderkreuzweg
So	05.04.		OSTERN
So	05.04.	05.00	Osterfeuer, Auferstehungsfeier, Hl. Messe
So	05.04.	06.30	Osterfrühstück
Mo	06.04.	10.30	Familiengottesdienst mit anschl. Ostereiersuchen
Sa	11.04.	18.00	Lobpreisgottesdienst
So	12.04.	10.30	Erstkommunionfeier
Sa	18.04.	10-18	Fahrradtour
So	19.04.	12.00	PUNKT 12
Fr	24.04.	21.00	Orgelmusik bei Kerzenschein
Sa	25.04.	14.00	Kinderbibeltag + Familienmesse

Mai 2015

So	17.05.	12.00	PUNKT 12
Mo	18.05.		Verhaftung Joh. Prasseks (1942)
So	24.05.		PFINGSTEN
Mo	25.05.	10.30	Firmung durch Weihbischof Norbert Werbs
Di	26.05.	19.30	PGR-Sitzung
Fr	29.05.	21.00	Orgelmusik bei Kerzenschein
Sa	30.05	11.00	Priesterweihe in Leipzig: Diakon Philipp König OP

Juni 2015

Di	02.06.	19.00	Prozessionschor Fronleichnam
Do	19.06.		Hl. Erstkommunion Joh. Prasseks (1921)
So	21.06.	12.00	PUNKT 12
So	07.06.	10.30	Heilige Messe mit Fronleichnamsprozession
So	07.06.	12.00	Gemeindefeier
Sa	13.06.	18.00	Lobpreisgottesdienst
Di	23.06.		Verurteilung zum Tode: Joh. Prassek (1943)
Do	25.06.		Jahrestag der Seligsprechung von Johannes Prassek
Sa	27.06.	14.00	Kinderbibeltag + Familienmesse

Juli 2015

Sa	04.07	18.00	Lobpreisgottesdienst mit eucharistischer Anbetung und persönlicher Segnung
Sa	11.07.	18.00	Lobpreisgottesdienst
So	19.07.	12.00	PUNKT 12

August 2015

Sa	08.08.		Hl. Dominikus
Sa	08.08.	18.00	Lobpreisgottesdienst mit eucharistischer Anbetung und persönlicher Segnung
Mo – Do	10.08. 20.08.		Sankt Sophien-Zeltlager
Do	13.08.		Geburt Joh. Prasseks
So	16.08.	12.00	PUNKT 12

Buchtipp

Die Kinder der Finsternis

Es lag ein Bischof tot in einer Mur am Zederngebirge fünf Stunden schon unter strömenden Wolkenbrüchen.

Der erste Satz eines Buches entscheidet, ob der Leser weiterlesen wird. In diesem Fall liegt es ganz am Naturell des Lesers: Klingt ihm der Satz zu altertümlich, seltsam hochgestochen und kompliziert? Oder reizt ihn gerade diese wie aus der Zeit gefallene Sprache, wie auch dieses fremdartige Wort *Mur*, dessen Bedeutung er wohl wird nachschlagen müssen?

„Die Kinder der Finsternis“ ist ein sehr außergewöhnlicher Mittelalter-Roman, der 1959 erstmals erschien. Es liegt vermutlich an seiner gewöhnungsbedürftigen Sprache, dass er es nie in eine Bestsellerliste geschafft hat. Wir dürfen uns andererseits glücklich schätzen, dass dieses Buch genau so, wie wir es vorfinden, von seinem deutschen Autor geschrieben wurde: Ein Übersetzer hätte vermutlich Schwierigkeiten, den besonderen Klang einzufangen, und das wäre schade – Wolfgang von Niebelschütz ist hier wahrlich ein großer Wurf gelungen, der seine Leser fordert, der sie aber auch reichlich belohnt.

Der Autor entwirft ein großes Panorama des 12. Jahrhunderts. Ort des Geschehens ist das fiktive Kelgurien, Bezüge zur realen Provence sind

erkennbar. Hauptfigur ist der Hirtenjunge Barral, dessen Leben und Aufstieg zum Herrscher der Provinz der Rahmen für ein Kaleidoskop von historischen Gegebenheiten, Sitten und Gebräuchen ist. Wie man damals das Ritterhandwerk lernte, wie man liebte und wie man litt, wie man reiste und wie man den Sarazenen begegnete, wie sich der Übergang vom heidnischen zum christlichen Glauben vollzog, wie man Politik im Großen und im Kleinen betrieb, wie kirchliche Legenden entstanden oder wie die Katharer verfolgt wurden, das ist noch nie so lebendig beschrieben worden wie in diesem Buch. Was dem Leser das unmittelbare Gefühl gibt, in diese längst vergangene Zeit versetzt zu sein, ist auch und eben die besondere Sprache, die von Niebelschütz für seinen Roman findet.

Und somit liest sich das Buch nicht so schnell und glatt wie ein Ken Follett – dafür taucht der Leser deutlich tiefer in die Geschichte ein.

Wolfgang von Niebelschütz:
Die Kinder der Finsternis (1959),
Verlag: Kein & Aber

Christiane Christiansen

Gottesdienste an Weihnachten

Mi 24. Dezember 2014 - Heiligabend

7.00 Uhr	Heilige Messe
15.00 Uhr	Öffnung der Kirche
16.00 Uhr	Kinder-Christmette (Hl. Messe) mit Krippenspiel und dem Kinderchor Cantemus.
21.00 Uhr	Öffnung der Kirche
21.30 Uhr	Adventliche Orgelmusik
22.00 Uhr	CHRISTMETTE

INFO: am 24.12.2014 findet KEINE eucharistische Anbetung statt

Do 25. Dezember 2014 - Weihnachten - Geburt des Herrn

9.00 Uhr	Heilige Messe
10.30 Uhr	Hochamt
12.30 Uhr	Ghanaische Messe
18.00 Uhr	Abendmesse

Fr 26. Dezember 2014 - 2. Weihnachtstag - Hl. Stephanus

9.00 Uhr	Heilige Messe
10.30 Uhr	Hochamt
18.00 Uhr	Abendmesse

„Man muss ein Narr werden, um Christus zu finden.“

Franz von Assisi (1182 - 1226)

Gottesdienste zum Jahreswechsel

Mi 31. Dezember 2014 - Hl. Silvester

7.00 Uhr	Heilige Messe
18.00 Uhr	Hl. Messe zum Jahreswechsel
22.50 Uhr	Öffnung der Kirche
23.00 Uhr	Jahres-Schluss-Andacht
23.55 Uhr	Sakramentaler Segen
24.00 Uhr	Glockenläuten

INFO: am 31.12.2014 findet KEINE eucharistische Anbetung statt

Do 01. Januar 2015 - Hochfest der Gottesmutter

9.00 Uhr	Heilige Messe
10.30 Uhr	Heilige Messe
12.30 Uhr	Ghanaische Messe
18.00 Uhr	Abendmesse



Wir bedanken uns für ihre Unterstützung:



**GBI Wandsbek
ist starker Trost**

www.gbi-hamburg.de
Tel.: (0 40) 25 69 19



Heikotel – Ihre Hotels in Hamburg

Hotel Am Stadtpark, 22303 Hamburg-Winterhude, Tel. 040/ 2784 00
Hotel Stadtpark Residenz, 22303 Hamburg-Winterhude, Tel. 040/ 2784 00
Hotel Wiki, 22307 Hamburg-Barmbek, Tel. 040/ 632 90 30
Hotel Windsor, 22179 Hamburg-Bramfeld, Tel. 040/ 632 90 30

Jederzeit online buchbar unter www.heikotel.de



**Bedachung. Bauklempnerei.
Sanitärtechnik. Heizung**

www.kopp-sanitaer.de
Tel. 040/ 61 65 67



Barmbeks Wohnzimmer

www.Trude-HH.de
Tel. 040/ 20 00 69 31



**3Tageszeiten
Morgens. Mittags. Abends.**

www.3Tageszeiten.de • Tel. 040/ 27 80 81 82



**28 Bundeskegelbahnen, Partyservice
Raum für Feierlichkeiten bis 70 Personen**

www.Restaurant-Dubrovnik.de • Tel. 040/ 29 54 33

Pfarrer und Prior
P. Thomas Krauth OP
Tel. 040-180 250 000

Pastor
P. Markus Langer OP
Tel. 040-180 250 001

Pfarrsekretärin
Ulrike Kiene
Mo-Fr: 9:00-12:00 Uhr
Tel. 040-180 25 0009

Kirchenvorstand
Georg Diedrich, 2. Vors.
Tel. 040-299 612 5

Pfarrgemeinderat
Dr. Martina Skatulla, 1. Vors.
Tel. 040-697 906 93

Organist
Ulrich Schmitz
Tel. 040-270 605 1
kirchenmusik@sanktsophien.de

Fahrdienst 10.30 Messe
Ingrid Kutschker
Tel. 040-325 108 86

Kantoren
Marita Winter
Tel. 040-982 623 33

Kath. Kindergarten
Elsastr. 46, 22083 Hamburg
Leiterin: Gabriele Wißmann
Tel. 040-299 657 9

Dominikanerkloster
Weidestr. 53, 22083 Hamburg
Pforte
Tel. 040-180 250 010

Kath. Sophienschule
Elsastr. 46, 22083 Hamburg

Schulleiterin:
Birgit Wangrau-Müller
Tel. 040-29 42 66

Kindertagesstätte
Leiterin Jutta Tölg
Tel. 040-299 791 4

Soziale Hilfe
Caritas
Tel. 040-280 140 0-0

